

Facharztausbildung, und dann? – Teil 6

Die Dermatologin im Ausland

Die Weiterbildungszeit zum Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten beträgt wenigstens 60 Monate. Doch was kommt danach und wie attraktiv sind die verschiedenen beruflichen Möglichkeiten tatsächlich? Dr. med. Carolin Haas von der LMU München hat bei Dermatologen aus verschiedensten Tätigkeitsbereichen nachgefragt. Im sechsten Teil der Serie berichtet Dr. Ahnhudt-Franke von ihrer eigenen Praxis auf Mallorca, der Hautkrebsvorsorge in einer südländischen Region und den Herausforderungen eines mehrsprachigen Teams.

? Frau Dr. Ahnhudt-Franke, Sie haben sich bald nach der Facharztprüfung dazu entschieden, eine Praxis auf Mallorca zu eröffnen. Was hat Sie dazu bewogen, im Ausland tätig sein zu wollen?

Dr. Cordula Ahnhudt-Franke: Ich komme aus Leipzig und begann mein Studium 1990 kurz nach dem Mauerfall. Damals verspürte ich einen sehr großen Drang danach, Menschen zu helfen und internationale Medizin kennenzulernen. Das ließ sich ja perfekt mit dem Medizinstudium kombinieren. So habe ich alle meine Famulaturen und das PJ im Ausland absolviert. Besonders spannend fand ich Asien und Nordamerika. China hat mich damals sehr begeistert, ich habe sogar ein Jahr chinesisch gelernt, um im Land einen direkten Zugang zu Kollegen und Patienten zu bekommen. Über ein Förderprogramm der WHO bin ich in die chinesische Medizin eingetaucht, habe in China im Krankenhaus gearbeitet. Ich bin mit dem

Rucksack durch Asien gereist, war in Tibet und habe allein mit der Transsibirischen Eisenbahn die Route Peking – Moskau bestritten; mit 23 Jahren ein ziemliches Abenteuer. Dann bin ich nach Lateinamerika, habe in Guatemala und Mexiko spanisch gelernt und an der Humboldt-Universität vier Semester spanisch studiert. Auch die westliche High-tech-Medizin hat mich interessiert. In der plastischen Chirurgie in Chicago habe ich das erste Mal gespürt, was Lifestylemedizin und Medizin als Business bedeuten.

Nach meinem Facharzt für Dermatologie, den ich an der Charité und anschließend in führenden Laser- und Ästhetikpraxen absolvierte, war für mich schnell klar, dass ich meine eigene dermatologische Praxis mit Schwerpunkt Laser- und ästhetischer Medizin gründen wollte. Die Frage war nur, an welchem Standort.

Damals in Berlin konnte ich mir die Übernahme einer „Altpraxis“ an einem von mir

favorisierten Standort nicht leisten. In der Schweiz hatte ich ein attraktives Angebot, aber die Gegend war mir zu ländlich.

Mallorca hatte ich nie auf dem Zettel, ich hatte es kurz zuvor eine Woche lang bereist – es war keine Liebe auf den ersten Blick. Ich wurde schließlich auf eine reizvolle Anzeige für die Angliederung an ein Fachärzteezentrum auf Mallorca aufmerksam. Dort wollte ich dann meine Vision und mein Konzept umsetzen. Internationales Publikum, Mehrsprachigkeit, südländischer Lebensstil, mediterrane Küche, schönes Wetter und vor allem keine unpersönliche Kassenmedizin – denn darauf hatte ich keine Lust, da ich sah, wie dabei die Qualität unter der Quantität leidet. Meine Praxis lief vom ersten Tag an gut. Problematisch war allerdings die Zweckgemeinschaft des Ärzteezentrums mit Kollegen, die alle unterschiedliche Ideen und Ansprüche hatten. So war ich froh, dass sich mir nach einem Jahr die Möglichkeit bot, meine eigene Praxis in Bestlage auf Mallorca (Bendinat) zu eröffnen und ich dadurch unabhängig von Kollegen sein konnte.

? Eine übermäßige UV-Exposition ohne entsprechenden Lichtschutz hat negative Konsequenzen. Wie verhalten sich Ihre Patienten auf Mallorca? Und wie gehen Sie mit dem Thema Hautkrebsvorsorge in einem Land mit deutlich mehr Sonnentagen als in Deutschland um?

Ahnhudt-Franke: Ja, tagtäglich haben wir mit den unterschiedlichen Formen von Hautkrebs zu tun. Die Zahl hat seit meiner Niederlassung vor 17 Jahren rasant zugenommen, das finde ich beängstigend. Für mich persönlich ist die Aufklärung über Hautkrebs, Hautkrebsvorsorge und Sonnen-



Dr. med. Cordula Ahnhudt-Franke

Zur Person: Dr. Ahnhudt-Franke ist Fachärztin für Dermatologie und Spezialistin in den Bereichen Lasermedizin und ästhetische Dermatologie. Sie promovierte an der Hautklinik der Berliner Charité und zog 2002 nach ihrer Facharztausbildung – sowie vielen Auslandsaufenthalten und Reisen – nach Mallorca, wo sie ihr eigenes Haut- und Laserzentrum mit Schwerpunkt Hautkrebsvorsorge und ästhetische Medizin eröffnete.

schutz ein wichtiger Teil meiner täglichen Arbeit. Wir nehmen jährlich an der Euromelanoma-Kampagne teil und screenen gratis mallorquinische Einwohner. In Kooperation mit dem deutschen Fernsehen klären wir an den Stränden über die Gefahr von Sonnenbränden auf. Touristen wollen im Urlaub Spaß haben, ein Sonnenbrand kommt und vergeht auch schnell wieder.

Die meisten unserer Patienten sind Residenten, also Ausländer, die auf der Insel viel Lebenszeit verbringen und sich über Hautkrebsvorsorge nicht immer ernsthaft Gedanken machen. Viele wachen erst auf, wenn der Hautkrebs da ist und sie konkret mit dem Thema konfrontiert sind. Das ist meist ein Problem der 60–75-Jährigen. Die Generation der 40–60-Jährigen ist sich mehr darüber bewusst, dass sie in der Vergangenheit ihre Haut geschädigt hat und ist zunehmend bereit, umzudenken. Wir erinnern alle unsere Patienten alle zwölf Monate an ihr Hautscreening.

? Gibt es einen besonderen Schwerpunkt in Ihrer Praxis?

Ahnhudt-Franke: Wir haben zwei große Schwerpunkte in der Praxis: Der eine ist die Diagnostik und Behandlung von Hautschäden und Hautkrebs. Neben der Diagnostik führen wir chirurgische Eingriffe und Laserbehandlungen durch. Als eine der ersten Dermatologen führe ich seit 17 Jahren photodynamische Therapien (PDT) durch und gehöre zu den führenden PDT-Spezialisten.

Der zweite Schwerpunkt ist die Jungenerhaltung unserer Haut mittels nicht invasiver Verjüngungsverfahren wie Laser, Peels, Botox, Filler, Fäden, Cosmeceuticals. Natürliche Jungerhaltung ist eine große Leidenschaft von mir. Meine Kunden kommen aus allen Teilen der Welt, weil sie meine diskreten und stets natürlichen Behandlungsergebnisse sehr schätzen. Durch ständige Fort- und Weiterbildung entwickle ich meine Injektions- und Fadenliftingtechniken weiter.

? Wie sieht Ihr Praxisalltag aus? Behandelnd Sie hauptsächlich deutsche Patienten oder auch viele Einheimische?

Ahnhudt-Franke: Wir haben ein sehr gemischtes Publikum in der Praxis. Schätzungsweise 40 % unserer Patienten sind deutschsprachig, 50 % sind englischsprachige Patienten aus aller Welt und circa 10 % sprechen spanisch und sind Einheimische und Südamerikaner.

Mehrsprachigkeit ist eine tägliche Herausforderung. Wir haben ein internationales Praxisteam – jeder muss drei Sprachen sprechen, die Praxissprache ist englisch. Und natürlich gibt es immer wieder Missverständnisse, wenn man nicht in seiner Muttersprache kommuniziert.

Unsere Praxis ist wochentags von 9 bis 18 Uhr geöffnet, meine Sprechzeiten sind von 10 bis 18 Uhr. An den Wochenenden bin ich für Notfälle und Nachsorgen erreichbar. Patientenakquise, Marketing und Service sind Themen, mit denen wir uns viel beschäftigen. Unser Anspruch ist es, immer hervorragend zu sein, nicht nur in Medizin und Technik, sondern auch im Patientenservice.

? Was sind die Vor- und Nachteile einer Praxis im Ausland? Gibt es einen hohen bürokratischen Aufwand bei der Praxiseröffnung und -führung?

Ahnhudt-Franke: Natürlich gibt es eine Reihe bürokratischer Hürden, eine andere Gesetzgebung, andere Mentalitäten und eine andere Amtssprache. Sowohl die wirtschaftlichen als auch die behördlichen Regeln sind in Spanien anders und für Ausländer herausfordernder. Manchmal kommen mir die Barrieren für deutsche Ärzte hier auch höher vor als für die einheimischen Kollegen. Wobei mir persönlich eigentlich keine Ungerechtigkeit widerfahren ist. Mit Offenheit, Freundlichkeit, Sprachkenntnissen und Respekt gegenüber den landestypischen Besonderheiten kommt man hier meist an sein Ziel. Wir haben immer mit Mallorquinern zusammengearbeitet – sei es beim Steuerbüro, bei Handwerkern, Bankern und auch Kollegen.

Auf Mallorca zu leben und zu arbeiten bedeutet auch, sich auf das Abenteuer „Ausland“ einzulassen – und die Dinge nicht immer nach deutscher Manier zu erledigen und auch die Liebe und den Charme anderer Mentalität für sich zu entdecken.

? Würden Sie rückwirkend eine andere Entscheidung treffen?

Ahnhudt-Franke: Auch nach 17 Jahren Mallorca bin ich jeden Tag sehr glücklich, mit meiner Familie hier sein zu dürfen. Ich könnte mir keinen schöneren Ort zum Leben vorstellen und würde auch heute dieselbe Entscheidung treffen.

Das Interview führte Dr. Carolin Haas.

KARRIERE

In unserer Serie „Facharzttausbildung, und dann?“ von Dr. med. Carolin Haas stellen wir Ihnen berufliche Perspektiven in der Dermatologie vor. Erfahren Sie von Kollegen, welche Arbeitsbereiche sich für dermatologische Fachärzte bieten – vom niedergelassenen Dermatologen oder Klinikdirektor bis hin zur Dermatohistopathologie oder der Tätigkeit im Ausland.

Teil 1: Die niedergelassene Dermatologin (Ausgabe 1/2019)

Teil 2: Die langjährige Oberärztin (Ausgabe 2/2019)

Teil 3: Die habilitierte Chefärztin (Ausgabe 3/2019)

Teil 4: Der Klinikdirektor (Ausgabe 4/2019)

Teil 5: Der Dermatohistologe (Ausgabe 5/2019)

Teil 6: Die Dermatologin im Ausland (Ausgabe 6/2019)

Teil 7: Der niedergelassene Oberarzt (Ausgabe 1/2020)



© C. Haas

Dr. med. Carolin Haas

Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie der Ludwig-Maximilians-Universität München Frauenlobstr. 9–11, 80337 München E-Mail: carolin.blatner@med.uni-muenchen.de